Die Erhebungen für das statistische Jahrbuch für 1896 betr.

Nr. 2183. Die Bürgermeisterämter erhalten in den nächsten Tagen 2 Erhebungsbogen für die statistischen Erhebungen für das Jahr 1896 zur sorgfältigen Beantwortung der gestellten Fragen und zur Vorlage des einen Exemplars hierher binnen 14 Tagen; das zweite Exemplar ist in der Gemeinderegistratur aufzubewahren.

Emmendingen, den 20. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt
Salzer.

Die Stellung der 1896er Gemeinderechnungen betr.

Nr 2598. Die Gemeinde- und Ortsverwaltungsräthe des Bezirks werden veranlaßt, dafür zu sorgen, daß die Gemeinderechnungen mit Anhangs- und Nebenrechnungen alsbald gestellt und durch die Rechner dem Gemeinde- bezw. Verwaltungsrath spätestens auf 1. April d. Js. in doppelter Fertigung nebst Zugehör zur weiteren Behandlung nach § 62 und 63 der Gemeinderechnungsanweisung übergeben werden. Auf 1. Mai sind die Rechnungen in einer Fertigung nebst Beilagen mit den Nachweisen über die Prüfung, Auflage und Verkündung unter Anschluß des Kassenbuchs, Notabilienbuchs, Fahrnißinventars, der Umlageregister, sowie der Vorrechnung zur Ahör mit Bericht anher einzusenden. Auf spätestens 15. Februar d. Js. sehen wir einer berichtlichen Anzeige entgegen, daß die Rechnungsmaterialien dem Rechnungssteller übergeben wurden und wer die Stellung der Rechnung besorgt.

Emmendingen, den 22. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.

Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen öffentlich zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Knöterichthee, polygonum avic, von meinem chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Husten hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher veranlaßt dem **Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz**, von welchem ich den Thee bezogen hatte, hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Scheidt, (Post Dülrscheidt), den 11. Dec. 1896. **Rudolf Koch.**

!!!

Neue reizende
Masken-Kostümbilder
für Damen und Herren
(u. A. Röntgenstrahlen-Kostüm)

eingetroffen in

A. Dölter's Buchhdlg.

Fabrik-Niederlage
PAUL BURCHARDT
13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.

Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.
Teppiche, Portièren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, Wachstuche
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rosshaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare
Email-Metall-Wandbekleidung
für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Neuheit! Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen. Neuheit!
50—70% Ersparniss.
Verlegt im **Restaur. Glümmershöhe**, Nägelescestr. 20, Nelson, Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann**, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfflügel**, Privat, Göthestr., **Fritz Jörger**, Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.**
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
— Muster nach Auswärts franko. —

Wie neugeboren!

fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen,** mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel 1186

Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.

Zu haben in der **Apotheke.**

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher **Knabe,** der Lust hat das Malergeschäft zu erlernen, kann baldigst in die Lehre treten bei 1185

Chr. Häberle,
Malermeister, **Emmendingen.**

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.

In allen Buchhandlungen auf Lager:
Des berühmten Pfarrers
Sebastian Kneipp
Werke:

Codizill zu Meinem Testamente für Gesunde und Kranke. broch. M. 2,80, gebd. M. 3,40.
Mein Testament. broch. M. 2.80, gbd. M. 3,40.
Die beiden Bücher „Mein Testament" und „Codizill" in 1 Bd. zusammen gebd. kosten M. 6,50.
Oeffentliche Vorträge. 1., 2. u. 3. Band. broch. à M. 2,60, gebd. à M. 3,20.
Meine Wasserkur. broch. M. 2,60, gebd. M. 3,20.
So sollt ihr leben! broch. M. 2,60, gebd. M. 3,20.
Volks-Gesundheitslehre. broch. M. 0,—, in 1 Bd. gebd. M. 7,—, in 2 Bde. gebd. M. 7,50.
Pflanzen-Atlas zu Kneipp's Schriften. Ausg. I broch. M. 3,60, geb. M. 5,20, Ausg. II broch. M. 8,—, geb. M. 10,—, Ausg. III broch. 80 Pf., geb. M. 1,20.
Kneipp-Kalender. 1.—7. Jahrg. à 50 Pf.

Näheres über Prälat Kneipp, seine Heilmethode und seine Bücher enthält die in allen Buchhandlungen oder direkt von der Verlagshandlung gratis erhältliche, 64 S. starke illustr.
Kneipp-Broschüre.

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchh.

Aus Dankbarkeit

und zum Wohle Magenleidender gebe ich [5212]
Jedermann gern **unentgeltliche** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.

F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Die reizenden
Schwarzwald-Postkarten
von W. Hasemann
Mappe Mk. 1.50, Stück 15 Pfg.)
und von Fritz Reiß
(Mappe Mk. 2.—, Stück 20 Pfg.)
hält stets vorräthig

A. Dölter's Buchhdlg.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausendeverdankendemselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 6643

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfederu.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!

Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Melanchthon-Festspiel

von Professor **A. Thoma.**

IV. Aufführung: **Freitag, den 29. Januar Abends 1/2 8 Uhr,** im **Adlersaale** hier

Preise der Plätze:
1. Platz (nummerirt) 1. Mk. 20 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.

Billete sind im **Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **G. Jenne** und **O. Bartholmeß** zu haben.

Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.
Dauer der Aufführung: 2 1/2 Stunden.

1177

Der Festspiel-Ausschuß.

Donnerstag Abend 8 Uhr.

Großes Karlefest,

unter Mitwirkung einer Abtheilung der Emmendinger Stadtmusik,

wozu sämmtliche **Karle** und **Karlsfreunde** höflichst eingeladen werden. 1216

Karl Ramsperger zum Dreikönig.

Buisson & Simon, Bankgeschäft
am Rathhaus. **Freiburg i. B.** Franziskanerplatz.

An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen.
Einlösung aller Coupons spesenfrei.
Ausstellung von Wechseln auf Amerika und alle übrigen Länder.
Gewissenhafter Rath bei Anlage von Werthpapieren.
Billige Provisionsberechnung. 5592

Stockfische

frisch gewässerte, weiche, per Pfund 20 Pfg. empfiehlt.

1183 **Aug. Hetzel.**

Kalender
für 1897.

Großer Volkskalender des „Lahrer Hinkender Bote"	M. 1.—
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer)	„ —.20
Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	„ —.50
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim)	„ —.30
Daheimkalender	„ 1.50
Gartenlaubekalender	„ 1.—
Trowitzsch'scher Reichskalender	„ 1.—
Evang. Volksbote.	„ —.25
Märklin's Landwirthschaftlicher Taschenkalender	„ 1.—
Lahrer Hinkender Bote	„ —.30
Vetter vom Rhein	„ —.30
Wanderer am Bodensee	„ —.20
Landeskalender	„ —.20
Kaiserkalender (Köhler)	„ —.50
Kaiserkalender (Augsburger)	„ —.50
Des deutschen Landmanns-Jahrbuch	„ —.60

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen

Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Meter Fadenlänge — 9 3/4 Pfennig.)

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.

Die Agenten: 641

W. Reichell's Ww., Emmendingen.
G. J. Bracht, Eichstetten.
Rud. Roßwog, Endingen
J. Fächter Söhne, Kenzingen.
Emil Wagner, Rothweil.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.

Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 25. Emmendingen, Samstag, den 30. Januar 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Jan. Graf Murawjew wird am Sonnabend hier eintreffen; es ist noch unbestimmt, ob Morgens oder Abends. Beim Botschafter von der Osten-Sacken wird Abends Festtafel stattfinden, der ein großer Empfang folgt. Ueber die nächsten Tage ist ein Entschluß noch nicht gefaßt. Man spricht von einem Frühstück beim Reichskanzler. Sodann wird sich, wie es heißt, Graf Murawjew zum Kaiser nach Kiel begeben.

Friedrichsruh, 28. Jan. Bei dem Fürsten Bismarck fand gestern Abend anläßlich des Geburtstages des Kaisers ein Festessen statt, zu welchem die fürstlichen Forstbeamten, sowie der Bahnhofs- und Postvorsteher von Friedrichsruh geladen waren. Im Ganzen nahmen 80 Personen an der Feier Theil. Das Hoch auf den Kaiser brachte Fürst Bismarck aus. Professor Schwenninger ist in Friedrichsruh eingetroffen. Das Befinden des Fürsten ist andauernd gut.

Hamburg, 28. Jan. Der „Hamb. Correspondent" verzeichnet der in parlementarischen Kreisen einlaufende Version, daß auch gegen den früheren Kriegsminister Bronsart von Schellendorf etwas im Werke sei. Das Fernbleiben desselben vom Kapitel des Schwarzen Adlerordens sei sehr bemerkt worden.

Hamburg, 28. Jan. Die Streikführer äußerten sich dahin, daß sie bis zum Sonntag auf eine Antwort der Arbeitgeber warten würden. Sollte eine Antwort bis zu dem genannten Tage nicht eintreffen, würden die Streikenden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Ausland.

Italien.

Rom, 28. Jan. Offiziös wird das Gerücht dementirt, nach welchem eine Zusammenkunft zwischen dem Grafen Goluchowsky und dem italienischen Ministerpräsidenten Rudini stattfinden soll, um über die Orientfrage zu berathen.

Rom, 28. Jan. „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Artikel in welchem der christlich-soziale Abg. Gahrand die Republik anerkennt und den Herzog von Orleans wegen seiner Ansprüche auf den Thron tadelt.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin,** 28. Jan.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats der Reichspostverwaltung. Abg. **Paasche** (natl.) referirt des längeren über den Etat. Die Petitionen wegen Erhöhung des Briefgewichts seien von der Postverwaltung ablehnend behandelt worden. Die Frage sei eine rein finanzielle und die Postverwaltung selbst könne bei gutem Willen hieran nichts bestimmen. Referent weist alsdann bezügl. der Petition wegen Ermäßigung der Telephongebühren darauf hin, daß die Postverwaltung den Mangel eines brauchbaren Zählers dagegen angeführt habe und weist sodann darauf hin, daß die Resolution betr. die Beschränkung des Packetverkehrs an Sonn- und Feiertagen von der Kommission angenommen worden ist. **Müller-Sagan** (freis. Vp.) will die Frage der Aufbesserung der Postbeamten zur Sprache bringen, wird jedoch vom Präsidenten zur Sache gerufen. Er wünscht alsdann die Erhöhung der Briefgewichtsgrenze von einfachen Briefen von 15 auf 20 gr.; ferner befürwortet er die Reform des Postzeitungstarifs und meint, es sei zu bedauern, daß man aus den Erwägungen und Verhandlungen über diese Sache nicht hinauskönne. Die Herabsetzung der Telephongebühren durch Einführung von Zonen erscheine ihm nicht unmöglich. Die Sache sollte doch nicht ad calendas gruecas vertagt werden. **Hug** (Ztr.) wünscht unter Hinweis auf die Petition der Handelskammer ebenfalls niedrigen Telephongebühren und eine größere Berücksichtigung der kleineren Orte in Bezug auf die Telephongebühren. Staatssekr. Dr. **Stephan** verweist auf seine früheren Aussagen in dieser Angelegenheit. Die Stellung der Verbündeten Regierungen sei in allen diesen Fragen unverändert. Es werde bei diesen Anträgen übersehen, daß bereits eine dreimalige Ermäßigung der Telephongebühren stattgefunden habe und zwar zuletzt am 1. Jan. d. J. Das sei doch wahrhaftig kein Stillstand und keine Erstaunung in der Verwaltung. Es sei ja sonnenklar, daß eine Verbilligung den Verkehr erhöht, aber man übersehe dabei, daß auch die Ausgaben der Verwaltung erhöht würden. Das treffe auch besonders zu bei kleinen Städten, er habe eine Berechnung aufgestellt, wonach es ausgeschlossen sei, daß die Mehrkosten, die der Verwaltung durch die Verbilligung der Telephongebühren erwachsen würden, durch den vermehrten Zuspruch gedeckt würden. In Frankreich und England seien die Gebühren viel höher, aber kein Parlamentsvertreter habe eine Verbilligung gefordert. Wie kommt man dazu im Reichstag immer neue Forderungen zu stellen? (Unruhe.) Redner gibt eine Uebersicht über die gewaltige Entwicklung, welche das Fernsprechwesen in Deutschland genommen, aus der hervorgehe, daß Deutschland sowohl bezügl. der Ausdehnung des Fernsprechwesens, wie auch bezügl. der niederen Telephongebühren allen Staaten vorangehe. (Zuruf des Abg. **Singer**: Haben Sie nur Muth!) Ja, was thun Sie denn mit dem Muth und wenn Sie Muth hätten wie der Löwe von Juda, so würden Sie damit auch nichts erreichen. (Heiterkeit.) Bringen Sie doch nicht jedes Jahr die gleichen Dinge vor. **Gamp** (Reichsp.) ist gegen die Herabsetzung der Telephongebühren. Der Ausfall müßte doch durch neue Steuern aufgebracht werden. Wir müßten schon im Gelde schwimmen, wenn wir die Gebühren ermäßigen wollten. Redner befürwortet die Beseitigung der Strafportos für Arzneisendungen, welche außerhalb der Postdienststunden zur Beförderung aufgegeben werden. Die Beseitigung wäre namentlich für arme Leute auf dem Lande erwünscht. Staatssekr. **Stephan** meint, eine solche Ausnahme würde ähnliche Wünsche seitens anderer Interessenten, der Droguisten 2c. nach sich ziehen. **Singer** (Soz.) bezeichnet die Gründe des Staatssekretärs gegen die Gebührenherabsetzung als nicht durchschlagend. Es komme nur auf den guten Willen an. Der Ausfall, welcher bei Herabsetzung der Telephongebühren entstünde, würde sich allmählich amortisiren. Die Verbilligung des Briefportos komme in erster Linie den kleinen Leuten zu Gute. Redner befürwortet die vermehrte Sonntagsruhe für die Beamten und ferner Sommerurlaub für die Unterbeamten und Verkürzung der von Landbriefträgern zurückzulegenden Kilom.-Zahl. Redner erwähnt das Verhalten der Postverwaltung gegen den Postassistenten-Verband und verliest alsdann einen Erlaß der Karlsruher Postdirektion an die Unterbeamten vom September 1896, worin den Unterbeamten gemeine Gesinnung vorgeworfen wird. Der Abg. Singer bespricht schließlich den Fall Bashford und den Fall eines Mitglieds des Unionsklubs, v. Auerswald, der s. Zt. eine Telephonistin beleidigte. In der Gerichtsverhandlung hat sich ergeben, daß die Verwaltung angeordnet hatte, Herrn v. Auerswald und andere Mitglieder immer zuerst zu bedienen. Unterstaatssekretär **Fischer** legt dar, daß die Postverwaltung auf Verkürzung der Arbeitszeit durch die Vermehrung der Beamtenzahl hinarbeite; das Leistungsmaaß der Landbriefträger ist von 30 auf 21 Kilometer herabgesetzt und deren Zahl wesentlich erhöht worden. Der Urlaub der Unterbeamten wird ständig erweitert. Redner legt auch die Angelegenheit des Postdirektors in Karls-

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung).

Wäre Maria nicht so arglos gewesen, so hätte es ihr sicher einfallen müssen, welche Beweggründe die Wittwe zu diesem Ausspruch getrieben, nun sie doch sah, wie sehr diese selbst den jungen Mann bevorzugte, von dem sie so mißachtend gesprochen. Maria bemerkte aber dies kaum, sie sah nur ihn in Magdas Nähe, und da diese eine reiche Frau war, so kam er doch sicher nur, um sich deren Gunst zu erwerben.

Sie wußte es nicht, daß Kurt jedesmal, wenn er das Haus Banofen's verließ, sich vornahm, dasselbe nicht wieder zu betreten, dann aber, wenn nach einer Woche anstrengender Arbeit der Sonnabend kam, er seinen Vorsatz nicht auszuführen vermochte, es ihn mit unbezwinglicher Gewalt hintrieb, Maria zu sehen — und mit Ingrimm zu beobachten, wie Dörner um ihre Liebe warb.

Wäre der Sanitätsrath, der Onkel Kurts, Zeuge aller dieser Vorgänge gewesen, so hätte sein Scharfblick sicher bald das Richtige getroffen; doch dieser hatte nicht wieder die Wohnung Magda Vorster's betreten, seitdem er seinen Neffen dort eingeführt. Er sah Maria nur im Palmenhaus an der Seite Banofen's und ward von Tag zu Tag von ihrem Leibreiz mehr gefangen genommen. Zwischen ihm und Maria Carina hatte sich eine herzliche Freundschaft gebildet; er pries sie bei jeder Gelegenheit und wunderte sich nur, wie kleinlaut Kurt das Lob, in welches er sonst so enthusiastisch eingestimmt, neuerdings aufnahm.

Der Sanitätsrath schob die Gleichgiltigkeit auf Kurts anstrengende Thätigkeit, auf die Vorbereitung zum Staatsexamen, welche dieser mit Ernst betrieb.

Der gute Onkel wußte nichts von Liebe — er hatte nur die allgemeine Menschenliebe gepflegt; die einzigen zärtlichen Gefühle hegte er für Kurt, und er war sehr zufrieden mit der anscheinend so vernünftigen Art desselben. Er achtete die Ueberlegung, mit welcher der Neffe handelte, indem er zuvor sich seine Existenz zu gründen bemüht war, um dann erst daran zu denken sich das Herz des Mädchens zu gewinnen, dem er seine Liebe geschenkt hatte.

So fand es der alte Herr ganz in der Ordnung.

Mit Ruhe und Zuversicht sah der Onkel daher dem Zeitpunkte entgegen, an welchem Kurt sich mit Staatsexamen das Recht, praktisch thätig zu sein und ihn in seinem Beruf zu unterstützen, erwerben würde.

Kurt sprach nie von Maria, weil er mehr an sie dachte, als gut war; er hörte schweigend was der Sanitätsrath von ihr sprach, und wagte nicht ein Wort zu erwidern, weil er fürchtete, seine Liebe und zugleich seine Hoffnungslosigkeit zu verrathen. Die Gedanken an Maria raubten ihm manche Stunde der Thätigkeit, und seine ganze Willenskraft gehörte dazu, um nicht unnützen Träumereien nachzuhängen.

Wieder war es Sonnabend, und Kurt befand sich auf dem Wege zur Villa Banofen. Es war ein wundervoller Mondscheinabend, und der junge Mann wählte den Weg am Thiergarten entlang, eine um die Abendstunden wenig belebte Gegend. Von ferne tönte das Geräusch der Großstadt in die vornehme Ruhe, die hier nur dann und wann durch das Rollen einer vorüberfahrenden Equipage unterbrochen ward. Langsam schritt Kurt Baumann des Weges; er freute sich des silbernen Mondlichtes, das über den entlaubten Bäumen des Thiergartens glitzerte, und bewunderte die stolzen Villen, welche ihre Schatten über den Weg warfen. Hier und da blitzten hellerleuchtete Fenster aus dem Dunkel hervor und warfen ihren Schein auf den Rasenteppich, der von Nachtthau glitzerte wie unzählige hingestreute Diamanten.

Kurt empfand auf seinem abendlichen Gange durch den Thiergarten den magischen Zauber, der über dem vornehmen Stadttheil lag, wo die Vielbeneideten und doch nicht immer die Glücklichsten wohnen.

Seine Augen schweiften hinüber in das Dunkel des Thiergartens; er wußte ja, daß auch hier dicht bei dem Reichthum das Elend wohnt in seiner jämmerlichen Gestalt. Wie mancher Obdachlose, oder mit dem Gesetz Zerfallene sucht hier sein Nachtquartier in dem Gebüsch im Angesicht der luxuriösen Villen, und wie oft mögen Blicke voll Neid daran hängen, mögen die dunklen Gestalten mit dem Geschick hadern, das jenen alles gab und ihnen nichts. Es legte sich schwer auf Kurts Seele; er dachte nach über den Contrast im menschlichen Dasein, und die vornehme Ruhe, die ihn eben noch so poesievoll gedünkt, ward ihm nun zur schauerlichen Stille der Nacht. Er beschleunigte seine Schritte und hatte bald sein Ziel erreicht.

Nicht ohne ein Gefühl der Beklemmung betrat er stets das Haus Banofens, und forschend durchflogen seine Augen den Saal nach Maria. Dann als er sie bemerkte, verneigte er sich stumm und ernst vor ihr, ebenso kalt und fremd wie sie es that. Willenlos ließ er sich es gefallen, daß Magda Vorster ihn mehr als herzlich begrüßte, ihn an ihre Seite zog und vertraulich mit ihm plauderte.

(Fortsetzung folgt.)

Die Erhebungen für das statistische Jahrbuch für 1896 betr.

Nr. 2183. Die Bürgermeisterämter erhalten in den nächsten Tagen 2 Erhebungsbogen für die statistischen Erhebungen für das Jahr 1896 zur sorgfältigen Beantwortung der gestellten Fragen und zur Vorlage des einen Exemplars hierher binnen 14 Tagen; das zweite Exemplar ist in der Gemeinderegistratur aufzubewahren.

Emmendingen, den 20. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt
Salzer.

Die Stellung der 1896er Gemeinderechnungen betr.

Nr 2598. Die Gemeinde- und Ortsverwaltungsräthe des Bezirks werden veranlaßt, dafür zu sorgen, daß die Gemeinderechnungen mit Anhangs- und Nebenrechnungen alsbald gestellt und durch die Rechner dem Gemeinde- bezw. Verwaltungsrath spätestens auf 1. April d. Js. in doppelter Fertigung nebst Zugehör zur weiteren Behandlung nach § 62 und 63 der Gemeinderechnungsanweisung übergeben werden. Auf 1. Mai sind die Rechnungen in einer Fertigung nebst Beilagen mit den Nachweisen über die Prüfung, Auflage und Verkündung unter Anschluß des Kassenbuchs, Notabilienbuchs, Fahrnißinventars, der Umlageregister, sowie der Vorrechnung zur Abhör mit Bericht anher einzusenden. Auf spätestens 15. Februar d. Js. sehen wir einer berichtlichen Anzeige entgegen, daß die Rechnungsmaterialien dem Rechnungssteller übergeben wurden und wer die Stellung der Rechnung besorgt.

Emmendingen, den 22. Januar 1897.

Großh. Bezirksamt.
Salzer.

Dankschreiben eines Asthma- und Lungenleidenden.

Ich halte es für meine Pflicht allen leidenden Mitmenschen **öffentlich** zu bekunden, daß ich durch den Gebrauch von 10 Packeten des russischen Kräuterlichtes, polygonum avie, von meinem chronischen Lungenleiden befreit bin, mein Athmen hat vollständig aufgehört und bin von meinem Asthma erlöst; ich fühle mich daher veranlaßt dem **Herrn Ernst Weidemann in Liebenburg a. Harz**, von welchem ich den Thee bezogen habe, hiermit meinen wärmsten Dank auszusprechen.

Scheidt, (Post Dürscheidt), den 11. Dec. 1896. **Rudolf Koch.**

! ! !

Neue reizende
Masken-Kostümbilder
für Damen und Herren
(u. A. Röntgenstrahlen-Kostüm)

eingetroffen in
A. Dölter's Buchhdlg.

Fabrik-Niederlage
PAUL BURCHARDT
13. Friedrichstr. **Freiburg i. B.** 13. Friedrichstr.
Grosse Auswahl und zu billigen Preisen
Tapeten und Decorationen, Fenster-Rouleaux
Stuck-Rosetten in Papier-Maché.
Teppiche, Portièren
Reise-, Tisch- & Divan-Decken
Linoleum
zum Belegen ganzer Zimmer, abgepasst und als Läufer
Linoleum-Lambris als Wandverkäfelung, Wachstuche
Cocos-, Woll-, Baumwoll-, Jute- und Rotsbaar-Läufer, Cocos-Matten
Messing- und Eisentreppenstangen
Angora-Lappland und Ziegenfelle
Tapeten-Reste zu Fabrikpreisen.
Bei Abnahme von Tapeten für ganze Bauten höchsten Rabatt.

Biegbare
Email-Metall-Wandbekleidung
für Hausflure, Küchen, Badezimmer, Metzgerläden, Closets etc.
Billigster u. bester Ersatz für Fayence-Plättchen.
50—70% Ersparniss.
Neuheit! Vorlegt im **Restaur. Glimmershöhe**, Nägelescestr. 20, Nelson, Bürsten-Fabrikant, Zähringerstr. 2, **L. Gütermann**, Fabrikant, Gutach-Waldkirch, **Wolfflhügel**, Privat, Göthestr., **Fritz Jörger**, Privat, Waldkirch, **Garnisonslazareth.** Neuheit!
Alleinvertretung am Platz und Umgebung.
— *Muster nach Auswärts franko.* —

Wie neugeboren!
fühlt man sich nach Entfernung jener kleiner Plagegeister, genannt **Hühneraugen**, mittelst des ebenso billigen als **prompt** wirkenden Buisson's Hühneraugenmittel 1186
Heureka per Schachtel mit Anweisung nur 50 Pfg.
Zu haben in der **Apotheke.**

Lehrlingsgesuch.
Ein ordentlicher **Knabe**, der Lust hat das Malergeschäft zu erlernen, kann baldigst in die Lehre treten bei 1185
Chr. Häberle,
Malermeister, **Emmendingen.**

Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhandlung in Kempten.
In allen Buchhandlungen auf Lager:
Des berühmten Pfarrers
Sebastian Kneipp Werke:
Codizill zu Meinem Testamente für Gesunde und Kranke. broch. M. 2,80, gebd. M. 3,40.
Mein Testament, broch. M. 2.80, gbd. M. 3,40.
Die beiden Bücher „Mein Testament" und „Codizill" in 1 Bd. zusammen gebd. kosten M. 6,50.
Oeffentliche Vorträge. 1., 2. u. 3. Band. broch. à M. 2,60, gebd. à M. 3,20.
Meine Wasserkur. broch. M. 2,60, gebd. M. 3,20.
So sollt ihr leben! broch. M. 2,60, gebd. M. 3,20.
Volks-Gesundheitslehre. broch. M. 0,—, in 1 Bd. gebd. M. 7,—, in 2 Bde. gebd. M. 7,50.
Pflanzen-Atlas zu Kneipp's Schriften. Ausg. I broch. M. 3,60, geb. M. 5,20, Ausg. II broch. M. 8,—, geb. M. 10,—, Ausg. III broch. 80 Pf., geb. M. 1,50.
Kneipp-Kalender. 1.—7. Jahrg. à 50 Pf.
Näheres über Prälat Kneipp, seine Heilmethode und seine Bücher enthält die in allen Buchhandlungen oder direkt von der Verlagshandlung gratis erhältliche, 64 S. starke illustr. **Kneipp-Broschüre.**

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchh.

Aus Dankbarkeit
und zum Wohle Magenleidender gebe ich [6212]
Jedermann gern **unentgeltlich** Auskunft über meine ehemaligen Magenbeschwerden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel 2c. und theile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hiervon befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Königl. Förster a. D.,
Pömbsen, Post Nieheim (Westf.)

Die reizenden
Schwarzwald-Postkarten
von W. Hasemann
Mappe Mk. 1.50, Stück 15 Pfg.)
und von Fritz Reiß
(Mappe Mk. 2.—, Stück 20 Pfg.)
hält stets vorräthig
A. Dölter's Buchhdlg.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausendeverdankendemselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt No. 21,** sowie durch jede Buchhandlung. 6643

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfederu.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Melanchthon-Festspiel
von Professor A. Thoma.
IV. Aufführung: **Freitag, den 29. Januar Abends 1/2 8 Uhr,** im **Adlersaale** hier
Preise der Plätze:
1. Platz (nummerirt) 1. Mk. 20 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Billete sind im **Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **G. Jenne** und **O. Bartholmeß** zu haben.
Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.
Dauer der Aufführung: 2 1/2 Stunden.
1177
Der Festspiel-Ausschuß.

Donnerstag Abend 8 Uhr.
Großes Karlefest,
unter Mitwirkung einer Abtheilung der Emmendinger Stadtmusik,
wozu sämmtliche **Karle** und **Karlefreunde** höflichst eingeladen werden. 1216
Karl Ramsperger zum Dreikönig.

Buisson & Simon, Bankgeschäft
am Rathhaus. **Freiburg i. B.** Franziskanerplatz.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Loosen.
Einlösung aller Coupons spesenfrei.
Ausstellung von Wechseln auf Amerika und alle übrigen Länder.
Gewissenhafter Rath bei Anlage von Werthpapieren.
Billige Provisionsberechnung. 5592

Stockfische
frisch gewässerte, weiche, per Pfund 20 Pfg. empfiehlt.
1183 **Aug. Hetzel.**

Kalender
für 1897.

Großer Volkskalender des „Lahrer Hinkender Bote"	M. 1.—
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer)	„ —.20
Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	„ —.50
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim)	„ —.30
Daheimkalender	„ 1.50
Gartenlaubekalender	„ 1.—
Trowitzsch'scher Reichskalender	„ 1.—
Evang. Volksbote.	„ —.25
Märklin's Landwirthschaftlicher Taschenkalender	„ 1.—
Lahrer Hinkender Bote	„ —.30
Vetter vom Rhein	„ —.30
Wanderer am Bodensee	„ —.20
Landeskalender	„ —.20
Kaiserkalender (Köhler)	„ —.50
Kaiserkalender (Augsburger)	„ —.50
Des deutschen Landmanns-Jahrbuch	„ —.60

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Gebrüder Spohn in Ravensburg.
Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen
Flachs, Hanf und Abwerg.
Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 Meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 Meter Fadenlänge — 9 3/4 Pfennig.)
Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Tücher übernimmt theilweise die Fabrik.
Die Agenten: 641
W. Reichell's Wwe., Emmendingen. | **J. Fächter Söhne, Kenzingen,**
G. J. Bracht, Eichstetten. | **Emil Wagner, Rothweil.**
Rud. Roßwog, Endingen

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 25. Emmendingen, Samstag, den 30. Januar 1897. XXXI. Jahrgang.

Bestellungen
auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Jan. Graf Murawjew wird am Sonnabend hier eintreffen; es ist noch unbestimmt, ob Morgens oder Abends. Beim Botschafter von der Osten-Sacken wird Abends Festtafel stattfinden, der ein großer Empfang folgt. Ueber die nächsten Tage ist ein Entschluß noch nicht gefaßt. Man spricht von einem Frühstück beim Reichskanzler. Sodann wird sich, wie es heißt, Graf Murawjew zum Kaiser nach Kiel begeben.

Friedrichsruh, 28. Jan. Bei dem Fürsten Bismarck fand gestern Abend anläßlich des Geburtstages des Kaisers ein Festessen statt, zu welchem die fürstlichen Forstbeamten, sowie der Bahnhofs- und Postvorsteher von Friedrichsruh geladen waren. Im Ganzen nahmen 80 Personen an der Feier Theil. Das Hoch auf den Kaiser brachte Fürst Bismarck aus. Professor Schweninger ist in Friedrichsruh eingetroffen. Das Befinden des Fürsten ist andauernd gut.

Hamburg, 28. Jan. Der „Hamb. Correspondent" verzeichnet der in parlementarischen Kreisen einlaufende Version, daß auch gegen den früheren Kriegsminister Bronsart von Schellendorf etwas im Werke sei. Das Fernbleiben desselben vom Kapitel des Schwarzen Adlerordens sei sehr bemerkt worden.

Hamburg, 28. Jan. Die Streikführer äußerten sich dahin, daß sie bis zum Sonntag auf eine Antwort der Arbeitgeber warten würden. Sollte eine Antwort bis zu dem genannten Tage nicht eintreffen, würden die Streikenden am Montag die Arbeit wieder aufnehmen.

Ausland.

Italien.

Rom, 28. Jan. Offiziös wird das Gerücht dementirt, nach welchem eine Zusammenkunft zwischen dem Grafen Goluchowsky und dem italienischen Ministerpräsidenten Rudini stattfinden soll, um über die Orientfrage zu berathen.

Rom, 28. Jan. „Osservatore Romano" veröffentlicht einen Artikel in welchem der christlich-soziale Abg. Gahrand die Republik anerkennt und den Herzog von Orleans wegen seiner Ansprüche auf den Thron tadelt.

Deutscher Reichstag.

♂ **Berlin**, 28. Jan.

Auf der Tagesordnung steht die Berathung des Etats der Reichspostverwaltung. Abg. **Paasche** (natl.) referirt des längeren über den Etat. Die Petitionen wegen Erhöhung des Briefgewichts seien von der Postverwaltung ablehnend behandelt worden. Die Frage sei eine rein finanzielle und die Postverwaltung selbst könne bei gutem Willen hieran nichts bestimmen. Referent weist alsdann bezügl. der Petition wegen Ermäßigung der Telephongebühren darauf hin, daß die Postverwaltung den Mangel eines brauchbaren Zählers dagegen angeführt habe und weist sodann darauf hin, daß die Resolution betr. die Beschränkung des Packetverkehrs an Sonn- und Feiertagen von der Kommission angenommen worden ist. **Müller-Sagan** (freis. Vp.) will die Frage der Aufbesserung der Postbeamten zur Sprache bringen, wird jedoch vom Präsidenten zur Sache gerufen. Er wünscht alsdann die Erhöhung der Briefgewichtsgrenze von einfachen Briefen von 15 auf 20 gr.; ferner befürwortet er die Reform des Postzeitungstarifs und meint, es sei zu bedauern, daß man aus den Erwägungen und Verhandlungen über diese Sache nicht hinauskönne. Die Herabsetzung der Telephongebühren durch Einführung von Zonen erscheine ihm nicht unmöglich. Die Sache sollte doch nicht ad calendas gruecas vertagt werden. **Hug** (Ztr.) wünscht unter Hinweis auf die Petition der Handelskammer ebenfalls niedrigen Telephongebühren und eine größere Berücksichtigung der kleineren Orte in Bezug auf die Telephongebühren. Staatssekr. Dr. **Stephan** verweist auf seine früheren Aussagen in dieser Angelegenheit. Die Stellung der Verbündeten Regierungen sei in allen diesen Fragen unverändert. Es werde bei diesen Anträgen übersehen, daß bereits eine dreimalige Ermäßigung der Telephongebühren stattgefunden habe und zwar zuletzt am 1. Jan. d. J. Das sei doch wahrhaftig kein Stillstand und keine Erstaunung in der Verwaltung. Es sei ja sonnenklar, daß eine Verbilligung den Verkehr erhöht, aber man übersehe dabei, daß auch die Ausgaben der Verwaltung erhöht würden. Das treffe auch besonders zu bei kleinen Städten, er habe eine Berechnung aufgestellt, wonach es ausgeschlossen sei, daß die Mehrkosten, die der Verwaltung durch die Verbilligung der Telephongebühren erwachsen würden, durch den vermehrten Zuspruch gedeckt würden. In Frankreich und England seien die Gebühren viel höher, aber kein Parlamentsvertreter habe eine Verbilligung gefordert. Wie kommt man dazu im Reichstag immer neue Forderungen zu stellen? (Unruhe.) Redner gibt eine Uebersicht über die gewaltige Entwicklung, welche das Fernsprechwesen in Deutschland genommen, aus der hervorgehe, daß Deutschland sowohl bezügl. der Ausdehnung des Fernsprechwesens, wie auch bezügl. der niederen Telephongebühren allen Staaten vorangehe. (Zuruf des Abg. **Singer**: Haben Sie nur Muth!) Ja, was thun Sie denn mit dem Muth und wenn Sie Muth hätten wie der Löwe von Juda, so würden Sie damit auch nichts erreichen. (Heiterkeit.) Bringen Sie doch nicht jedes Jahr die gleichen Dinge vor. **Gamp** (Reichsp.) ist gegen die Herabsetzung der Telephongebühren. Der Ausfall müßte doch durch neue Steuern aufgebracht werden. Wir müßten schon im Gelde schwimmen, wenn wir die Gebühren ermäßigen wollten. Redner befürwortet die Beseitigung der Strafportos für Arzneisendungen, welche außerhalb der Postdienststunden zur Beförderung aufgegeben werden. Die Beseitigung wäre namentlich für arme Leute auf dem Lande erwünscht. Staatssekr. **Stephan** meint, eine solche Ausnahme würde ähnliche Wünsche seitens anderer Interessenten, der Droguisten 2c. nach sich ziehen. **Singer** (Soz.) bezeichnet die Gründe des Staatssekretärs gegen die Gebührenherabsetzung als nicht durchschlagend. Es komme nur auf den guten Willen an. Der Ausfall, welcher bei Herabsetzung der Telephongebühren entstünde, würde sich allmählich amortisiren. Die Verbilligung des Briefportos komme in erster Linie den kleinen Leuten zu Gute. Redner befürwortet die vermehrte Sonntagsruhe für die Beamten und ferner Sommerurlaub für die Unterbeamten und Verkürzung der von Landbriefträgern zurückzulegenden Kilom.-Zahl. Redner erwähnt das Verhalten der Postverwaltung gegen den Postassistenten-Verband und verliest alsdann einen Erlaß der Karlsruher Postdirektion an die Unterbeamten vom September 1896, worin den Unterbeamten gemeine Gesinnung vorgeworfen wird. Der Abg. Singer bespricht schließlich den Fall Bashford und den Fall eines Mitgliedes des Unionsklubs, v. Auerswald, der s. Zt. eine Telephonistin beleidigte. In der Gerichtsverhandlung hat sich ergeben, daß die Verwaltung angeordnet hatte, Herrn v. Auerswald und andere Mitglieder immer zuerst zu bedienen. Unterstaatssekretär **Fischer** legt dar, daß die Postverwaltung auf Verkürzung der Arbeitszeit durch die Vermehrung der Beamtenzahl hinarbeite; das Leistungsmaaß der Landbriefträger ist von 30 auf 21 Kilometer herabgesetzt und deren Zahl wesentlich erhöht worden. Der Urlaub der Unterbeamten wird ständig erweitert. Redner legt auch die Angelegenheit des Postdirektors in Karls-

---

Verlorenes Spiel.

Original-Roman von P. Felsberg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Wäre Maria nicht so arglos gewesen, so hätte es ihr sicher einfallen müssen, welche Beweggründe die Wittwe zu diesem Ausspruch getrieben, nun sie doch sah, wie sehr diese selbst den jungen Mann bevorzugte, von dem sie so mißachtend gesprochen. Maria bemerkte aber dies kaum, sie sah nur ihn in Magdas Nähe, und da diese eine reiche Frau war, so kam er doch sicher nur, um sich deren Gunst zu erwerben.

Sie wußte es nicht, daß Kurt jedesmal, wenn er das Haus Banofen's verließ, sich vornahm, dasselbe nicht wieder zu betreten, dann aber, wenn nach einer Woche anstrengender Arbeit der Sonnabend kam, er seinen Vorsatz nicht auszuführen vermochte, es ihn mit unbezwinglicher Gewalt hintrieb, Maria zu sehen — und mit Ingrimm zu beobachten, wie Dörner um ihre Liebe warb.

Wäre der Sanitätsrath, der Onkel Kurts, Zeuge aller dieser Vorgänge gewesen, so hätte sein Scharfblick sicher bald das Richtige getroffen; doch dieser hatte nicht wieder die Wohnung Magda Vorster's betreten, seitdem er seinen Neffen dort eingeführt. Er sah Maria nur im Palmenhaus an der Seite Banofen's und ward von Tag zu Tag von ihrem Leibreiz mehr gefangen genommen. Zwischen ihm und Maria Carina hatte sich eine herzliche Freundschaft gebildet; er pries sie bei jeder Gelegenheit und wunderte sich nur, wie kleinlaut Kurt das Lob, in welches er sonst so enthusiastisch eingestimmt, neuerdings aufnahm.

Der Sanitätsrath schob die Gleichgiltigkeit auf Kurts anstrengende Thätigkeit, auf die Vorbereitung zum Staatsexamen, welche dieser mit Ernst betrieb.

Der gute Onkel wußte nichts von Liebe — er hatte nur die allgemeine Menschenliebe gepflegt; die einzigen zärtlichen Gefühle hegte er für Kurt, und er war sehr zufrieden mit der anscheinend so vernünftigen Art desselben. Er achtete die Ueberlegung, mit welcher der Neffe handelte, indem er zuvor sich seine Existenz zu gründen bemüht war, um dann erst daran zu denken sich das Herz des Mädchens zu gewinnen, dem er seine Liebe geschenkt hatte.

So fand es der alte Herr ganz in der Ordnung.

Mit Ruhe und Zuversicht sah der Onkel daher dem Zeitpunkte entgegen, an welchem Kurt sich mit Staatsexamen das Recht, praktisch thätig zu sein und ihn in seinem Beruf zu unterstützen, erwerben würde.

Kurt sprach nie von Maria, weil er mehr an sie dachte, als gut war; er hörte schweigend was der Sanitätsrath von ihr sprach, und wagte nicht ein Wort zu erwidern, weil er fürchtete, seine Liebe und zugleich seine Hoffnungslosigkeit zu verrathen. Die Gedanken an Maria raubten ihm manche Stunde der Thätigkeit, und seine ganze Willenskraft gehörte dazu, um nicht unnützen Träumereien nachzuhängen.

Wieder war es Sonnabend, und Kurt befand sich auf dem Wege zur Villa Banofen. Es war ein wundervoller Mondscheinabend, und der junge Mann wählte den Weg am Thiergarten entlang, eine um die Abendstunden wenig belebte Gegend. Von ferne tönte das Geräusch der Großstadt in die vornehme Ruhe, die hier nur dann und wann durch das Rollen einer vorüberfahrenden Equipage unterbrochen ward. Langsam schritt Kurt Baumann des Weges; er freute sich des silbernen Mondlichtes, das über den entlaubten Bäumen des Thiergartens glitzerte, und bewunderte die stolzen Villen, welche ihre Schatten über den Weg warfen. Hier und da blitzten hellerleuchtete Fenster aus dem Dunkel hervor und warfen ihren Schein auf den Rasenteppich, der von Nachthau glitzerte wie unzählige hingestreute Diamanten.

Kurt empfand auf seinem abendlichen Gange durch den Thiergarten den magischen Zauber, der über dem vornehmen Stadttheil lag, wo die Vielbeneideten und doch nicht immer die Glücklichsten wohnen.

Seine Augen schweiften hinüber in das Dunkel des Thiergartens; er wußte ja, daß auch hier dicht bei dem Reichthum das Elend wohnt in seiner jämmerlichen Gestalt. Wie mancher Obdachlose, oder mit dem Gesetz Zerfallene sucht hier sein Nachtquartier in dem Gebüsch im Angesicht der luxuriösen Villen, und wie oft mögen Blicke voll Neid daran hängen, mögen die dunklen Gestalten mit dem Geschick hadern, das jenen alles gab und ihnen nichts. Es legte sich schwer auf Kurts Seele; er dachte nach über den Contrast im menschlichen Dasein, und die vornehme Ruhe, die ihn eben noch so poesievoll gedünkt, ward ihm nun zur schauerlichen Stille der Nacht. Er beschleunigte seine Schritte und hatte bald sein Ziel erreicht.

Nicht ohne ein Gefühl der Beklemmung betrat er stets das Haus Banofens, und forschend durchflogen seine Augen den Saal nach Maria. Dann als er sie bemerkte, verneigte er sich stumm und ernst vor ihr, ebenso kalt und fremd wie sie es that. Willenlos ließ er sich es gefallen, daß Magda Vorster ihn mehr als herzlich begrüßte, ihn an ihre Seite zog und vertraulich mit ihm plauderte.

(Fortsetzung folgt.)

ruhe dar, dem wegen Vermehrung des Sonntagsdienstes gelegentlich des 70. Geburtstags des Großherzogs Seevilität vorgeworfen worden sei. In dem Falle v. Auerswald sei es doch natürlich, daß das Telephonamt zur Vermeidung von Konflikten mit einer besonders verwöhnten Person Vorkehrungen trifft. Aber ich erkläre, zwischen hohen und weniger hohen Telephonabonnenten wird absolut kein Unterschied gemacht. Lingens (Zentr.) verlangt die Erweiterung der Sonntagsruhe. Werner (Antis.) verlangt bezüglich der Sonntagsruhe der Beamten paritätische Behandlung aller Konfessionen und tadelt den Ton der Vorgesetzten zu den Untergebenen und macht noch andere Ausstellungen. Unterstaatssekretär Fischer bezeichnet die Verallgemeinerung der von dem Vorredner vorgebrachten Einzelheiten als unstatthaft. Hammacher (natl.) verspricht sich von der Herabsetzung der Telephongebühren und Verbilligung des Briefportos gerade eine Vermehrung der Einnahmen. Staatssekretär Stephan bittet den Reichstag zu bedenken, daß er hier stehe als Vertreter der verbündeten Regierungen. Er erinnert daran, daß es ihm erst nach vielen Bemühungen gelungen sei, das Fernsprechwesen überhaupt in solcher Weise zur Geltung zu bringen, das s. Zt. als amerikanischer Humbug bezeichnet wurde. Neben dem Verkehr müsse die Industrie, die Landwirthschaft und vor Allem die Finanzseite berücksichtigt werden. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung auf Morgen 1 Uhr. Schluß der heutigen Sitzung nach 4 Uhr.

Aus Baden.

Donaueschingen, den 29. Januar. 12 Uhr 50 Mittern. (Eigendrahtbericht des „Hochb. Boten.“) Bei der heute vorgenommenen Reichstagswahl erhielten: Merz 8666, Schüler 8063 Krohn 1045, Stimmen. Es ist somit Stichwahl erforderlich. (Wiederholt aus unserem heute früh ausgegebenen Sonderblatt.)

R. **Triberg,** 29. Jan. 9 Uhr Vorm. Wahlergebniß im 2. Reichstagswahlbezirk: Dr. Merz (lib.) 8666, Schüler (Zentr.) 7963, Krohn (Soz.) 1105 Stimmen.

Waldkirch. Ein drolliger Streich wurde kürzlich einem Nimrode aus der Nachbarschaft gespielt: Lauf und Schloß seiner Jagdflinte wurden abgeschraubt und an die Stelle des Laufes ein tüchtiger Besenstiel gebunden. Im guten Glauben, der Lauf sei ihm gestohlen worden, machte der Mann bei der Gendarmerie Anzeige, mußte zu seinem Erstaunen aber später erfahren, daß ihm der Streich von guten Bekannten gespielt worden war, die ihm auf diese Weise das Jagen unmöglich machen wollten. Wer den Schaden hat, darf für den Spott nicht sorgen! „Frb. Ztg.“

Waldkirch, 26. Jan. Kürzlich Abends wurde eine Dienstmagd von Föhrenthal, welche auf dem Heimweg begriffen war, zwischen Suggenbad und Untergloterthal von einem Unbekannten überfallen, zu berauben und zu vergewaltigen versucht. Der energischen Gegenwehr gelang es aber, den Strolch abzuwehren. Durch die Gendarmerie wurde andern Tags ein älterer Mann, so viel man hört, ein Steinklopfer von Sölden festgenommen, welcher der That verdächtig sein, solche aber entschieden in Abrede stellen soll. Bei dem Verhafteten fand man auch etwa 160 Mk. Geld worunter auch ein Hundertmarkschein sein soll, welche er verdient haben will. Ob seine Behauptung richtig ist, wird die Untersuchung wohl feststellen.

Freiburg, 24. Jan. Zwei Schneeschuhläufer aus Freiburg, die Herren Paulcke und V. de Beauclair, haben in der vergangenen Woche im Berner Oberland eine fünftägige Schneeschuhfahrt unternommen, die das Gebiet der Waghalsigkeit schon zieml ch stark gestreift zu haben scheint, zumal sie führerlos geschah. Die beiden Stiläufer erledigten, wie sie nach der „Frankf. Ztg.“ einem Frankfurter Skisportsmann unterm 22. Jan. aus Brieg mittheilten, am ersten Tage die Strecke von Meiringen auf die Grimsel, am zweiten von der Grimsel zur Oberaarjochhütte, am dritten über die Grünhornlücke zur Concordiahütte, am vierten bis zur Höhe von 3780 Meter auf die Jungfrau, deren Gipfel indeß des Nebels wegen nicht erreicht werden konnte, sodaß die beiden Fahrer nach der Concordiahütte zurückkehren mußten. Am fünften Tage erfolgte die Abfahrt über Aletschgletscher und Belalp nach Brieg. Die Nacht in der Concordiahütte war nach dem Bericht einigermaßen kühl, und man glaubt das gern, wenn man hört, daß kein Feuer brannte. Das reisige Touristenpaar hat übrigens schon im vorjährigen Winter durch einen Aufsehen erregenden Schneeschuh-„Ausflug“ auf den Oberalpstock von sich reden gemacht.

Sulzburg, 26. Jan. Bei der gestrigen zweiten Versteigerung des Kurhauses „Bad Sulzburg“ wurde das große Anwesen sammt allem Inventar laut „Oberb. Anz.“ zum Preise von 40 100 M. einem Konsortium Sulzburger und Müllheimer Herren zugeschlagen.

— Im Amt **Lahr** waren letztes Jahr 26 Brandfälle zu verzeichnen; die Hälfte davon nahm größere Ausdehnung an. Der Schaden betrug rund 100 000 Mark, darunter gegen 70 000 Mk. an Gebäuden. — Ein Eisenthäler Weintrinker hatte dieser Tage „schief geladen“, als er heimwärts trollte. An einer Telegraphenstange gedachte er sich anzulehnen und gerade zu richten. Doch nicht nur die Beine, auch die Augen waren nicht mehr zuverlässig, anstatt an die Stange lehnte er sich an deren Schatten. Natürlich kamen Mann und vermeintliche Stange erst im Graben zusammen. Das Schönste aber war noch die Angst, die der Gepurzelte ausgestanden; meinte er doch, er habe die Telegraphenstange umgedrückt und müsse nun Strafe und Schadenersatz zahlen.

— Auf Einladung des Stadtraths **Pforzheim** haben in letzter Zeit einige kleinere badische Städte sich mit der Verwendung der Militäranwärter im Gemeindedienst beschäftigt und im Anschluß an die Pforzheimer Petition, welche den Sachverhalt gröblich entstellt, die Regierung um eine ablehnende Haltung im Bundesrath gegenüber jedem Zwang in dieser Beziehung ersucht. Demgegenüber wird nochmals betont, daß die Verpflichtung der Gemeinden zur vorzugsweisen Besetzung ihrer Subaltern- und Unterbeamtenstellen mit Inhabern des Zivilversorgungsscheines (Militäranwärtern) reichsgesetzlich feststeht; der Bundesrath kann deshalb auch nicht davon absehen, Kraft des Militärpensionsgesetzes über die allgemeinen Grundsätze für die Anstellung dieser Personen im Gemeindedienst zu beschließen. Die Gemeinden dürften daher den bundesräthlichen Entwurf nicht lediglich verwerfen, vielmehr müßten sie darlegen welche andere Fassung den Vollzugsbestimmungen gegeben werden soll. (Karlsr. Ztg.)

Heidelberg, 27. Jan. Gestern Abend starb hier im 72. Lebensjahre der großh. badische Kirchenrath und Professor der Theologie und Philosophie, Karl Holsten. (Der Verstorbene war in Güstrow 1825 geboren und nach Absolvirung seiner Studien in Leipzig, Berlin und Rostock 18 Jahre lang Lehrer am Gymnasium in Rostock. 1871 erhielt er eine ordentliche Professur an der Universität Bern und wurde von dort 1876 als Lehrer der neutestamentlichen Exegese und Kritik an die Universität Heidelberg berufen. Unter seinen Werken nennen wir: „Zum Evangelium des Paulus und Petrus“, 1867; „Das Evangelium des Paulus“, 1880; „Die drei ursprünglichen noch ungeschriebenen Evangelien“, 1883; „Die synoptischen Evangelien nach der Form ihres Inhalts“, 1886.)

Aus dem Bezirk.

Emmendingen, 29. Jan.

— Das Präsidium des Landes-Feuerwehr-Vereins befindet sich nunmehr in Säckingen und ist damit auch das Sekretariat sowie die Kasse dorthin verlegt worden. Der Vorsitzende ist Kommerzienrath Otto Bally, Kassier A. Müller-Degler-Säckingen, Sekretär J. Lüthy-Säckingen. Alle den Landesverein angehende Gelder und Briefe müssen nun an obige Adressen gerichtet werden.

□ **Sexau,** 25. Jan. Gestern feierte der hiesige Gesangverein in schöner, gelungener Weise das Geburtsfest Sr. Maj. des deutschen Kaisers im Gasthaus zur „Sonne“. Wozu auch der Militärverein Einladung erhalten hatte. Nach einem Festmarsch und einem einleitenden Festliede folgte das Festessen; in den Pausen wechselten Toaste, — so auf Sr. Majestät den Kaiser vom Dirigenten des Vereins, auf Sr. Königl. Hoheit der Großherzog von Baden von Hrn. Goos auf Hochburg, auf das deutsche Reich vom Vorstande, — mit gutvorgetragenen Liedern. Nach dem Essen wechselten Tänze und Gesänge in rascher Folge, und wollte der vorhandene Raum kaum hinreichen, daß alle Tanzlustigen das Tanzbein schwingen konnten. Küche und Keller des Herrn Gastgebers thaten in bekannter Weise das Ihre, daß man sich erst „frühmorgens, wann die Hähne krähen“ in dem Bewußtsein trennte, ein schönes Fest gefeiert zu haben!

Vermischte Nachrichten.

— Ein Denkmal für Dr. Pape. Eine Anzahl von Mitgliedern der Kommissionen, die am Bürgerlichen Gesetzbuch gearbeitet haben, erläßt zusammen mit anderen Freunden des Verstorbenen einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den verewigten ersten Vorsitzenden der Komission zur Ausarbeitung des Bürgerlichen Gesetzbuches, Dr. Pape, das seinen Platz in Brilon, Westphalen, dem Geburtsorte Dr. Pape's finden soll.

— Gibt es direkte Nachkommen Melanchthons? Der „Frkf. Ztg.“ wird geschrieben: Anna Peucer, Tochter des Kaspar Peucer und Enkelin Melanchthons, war vermählt an Joachim Eggert, Professor zu Wittenberg. Eine Tochter aus dieser Ehe, Katharine, heirathete der pommersche Geh. Rath Johannes Meyer, dessen Sohn Johann Philipp vom Kaiser geadelt wurde. Dieser vererbte sein Gut Neuengrape an seinen Sohn Johann Nikolaus, dessen Tochter Helene Elisabeth, vermählt an Berndt Friedrich v. Enckevorth auf Vogelsang, die Stammmutter ist von einer großen Anzahl pommerscher Geschlechter.

— Eingeseift. Eine heitere Episode erzählt die „Metzer Zeitung“ vom 22. Januar: Im Wartesaal 1. Klasse des Metzer Hauptbahnhofs spielte sich dieser Tage folgende, durchaus verbürgte Szene ab: Mit Aufenthalt von knapp 35 Minuten bis zur Weiterfahrt in anderer Richtung war ein ersichtlich wohlhabender Reisender eingetroffen, dem seine mehrere Tage alter Bartanflug lästig war, weshalb er dringend nach einem Barbier verlangte. Die Kosten spielten keine Rolle und so wurde ihm in beflügelter Eile aus der Stadt ein solcher geholt, der Gehilfe eines Friseurs. Figaro kam, mit allem schaumschlagenden Apparate wohl versehen, noch rechtzeitig an und seifte den in einem der bequemen Plüschfauteuils des Wartesaales sitzenden, bereits etwas nervös werdenden Reisenden nach allen Regeln der Kunst ein. Doch, o weh! — als es zur Hauptaktion kommen sollte, ergab sich das Schreckliche, daß Figaro eine Kleinigkeit vergessen hatte — das Rasiermesser und draußen pfeift die Lokomotive zur Abfahrt! Keine Feder beschreibt die alberne Miene des waffenlos dastehenden Bartkünstlers, die Wuth und Verzweiflung des Eingeseiften und die unbändige Heiterkeit des durch den Lärm hergelockten Publikums. Auch Wasser war nicht zur Hand und der beinahe rasirte Reisende durfte sich glücklich schätzen, so wie er war, in der letzten Sekunde noch sein Coupee zu erreichen. Schneller aber wie er war Figaro verduftet. Er hatte sogar auf das ihm gebührende „Trinkgeld“ freiwillig verzichtet.

Werl, 19. Jan. Ueber einen seltenen Fall, daß ein Hof sich über 1000 Jahre lang in dem Besitz einer Familie befindet, wird berichtet: Der Schulzenhof Pöpsel (Popinsele) in der Gemeinde Herzfeld, Kreis Beckum existirte nebst etwa 50 anderen Höfen selbiger Gemeinde schon zu Zeiten der hl. Ida von Herzfeld, also um das Jahr 800. Wie aus der „Tausendjährigen Geschichte der Gemeinde Herzfeld“ zu ersehen ist, hatte die hl. Ida diese Besitzungen von ihrem Onkel, dem Kaiser Karl dem Großen, geschenkt bekommen. Weitere Beweise für das damalige Vorhandensein des Hofes liefert das genannte Buch noch mehrere: So gelangte er z. B. im Jahre 1214 durch Schenkung als Lehen an das Kloster Marienfeld, bei dem er indeß nur 7 Jahre verblieb. Noch der nachmalige Küster von Herzfeld, Theodor Pöpsel, gestorben 1851, ist auf Hof Pöpsel geboren. Der Hof ist also seit über 1000 Jahren und noch heute im Besitze der Familie Pöpsel. An ein Aussterben dieses alten Stammes ist vor der Hand nicht zu denken, da etwa 50 männliche Erben desselben vorhanden sind.

— Berliner Ladenpreise. Die Tabakfirma Loeser u. Wolff, die bereits an der einen Ecke der Leipziger- und Friedrichstraße, einem der frequentesten Plätze Berlins, einen Laden besitzt, hat nunmehr auch den gegenüberliegenden Parterreraum, um keinen Konkurrenten zuzulassen, gemiethet. Sie bezahlt dafür die Kleinigkeit von jährlich 80 000 M. Ladenmiethe. Der Tabakhandel muß doch eine hübsche Kleinigkeit abwerfen.

— In der Volksschule zu Steinbach bei Hall befindet sich ein 14-jähriger Schüler welcher das respektable Gewicht von 152 Pfund aufweist. Schon als Anfänger wog dieser junge Goliath, 114 Pfund.

— Eine Mutter von 32 Kindern. In der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ bespricht Doktor Alois Valenta einen Fall reichen Kindersegens, der vor Jahren von Dr. Xav. Boër veröffentlicht wurde. Maria Anna Helm, die Gattin eines armen Leinenwebers in Neulerchenfeld, hatte in ihrem 40. Lebensjahr dem zweiunddreißigsten Kind das Leben geschenkt. Sie war Mutter von 26 Knaben und 6 Mädchen. Die Geburten geschahen nach folgender Ordnung: die erste Geburt brachte 4 Kinder, die zweite 3, die dritte 4, die vierte 2, die fünfte 3, die sechste 2, die siebente 3, die achte 3, die neunte 2, die zehnte 3 und die elite 3. Alle ihre Kinder starben selbst. Seit dem 15. Jahre litt das arme Weib wöchentlich, oft auch täglich an Epilepsie; doch blieben die Kinder davon verschont. Außerst merkwürdig ist noch, daß sie ein Kind von Vierlingen war, und daß ihre Mutter 38, sage achtunddreißig Kinder gehabt haben soll.

— Telegraphie ohne Drähte. Die schon mehrfach erwähnte Telegraphie ohne Drähte hatte nach Aeußerungen, die der bekannte technische Beirath des englischen Generalpostamts, Preece, jüngst in einer Vorlesung machte, eine bedeutsame Vervollkommnung erfahren. Danach läßt die englische Regierung derzeit Versuche mit der neuen Erfindung eines italienischen Elektrikers Namens Marconi anstellen, die das Vollkommenste sein soll, was man bisher auf dem Gebiete der Telegraphie ohne Drähte erreicht hat. Marconi's System beruht nicht auf elektromagnetischen, sondern auf elektrostatischen Wirkungen, d. h. auf elektrischen Wellen von der ungeheuren Schwingungszahl von 250 Mill. in der Sekunde. Diese Schwingungen bewegen sich in gradliniger Richtung und können gleich den Lichtwellen zurückgeworfen und gebrochen werden, ja, sie verhalten sich überhaupt ganz wie die Lichtwellen. Die Erfindung, durch welche eine Umwälzung im Telegraphiren hervorgerufen wird, wurde an verschiedenen Orten bereits erprobt. Die Schwingungen werden durch einen Apparat erzeugt und von einem anderen aufgefangen. Der Apparat, den Preece vorführte, bestand aus zwei gewöhnlichen Büchsen, die an zwei entgegengesetzten Enden des Raumes aufgestellt wurden. In dem Augenblick, wo der Strom in dem einen Apparat erregt wurde, ertönte an dem andern ein Glockenzeichen. Preece erklärte, er setze die größten Hoffnungen und das größte Vertrauen auf die neue Erfindung, und theilte mit, daß die englische Postverwaltung entschlossen sei, keine Kosten zu scheuen, um den Apparat zu erproben. Einer der ersten Versuche soll mit einer Verbindung von Penarth, einem bei Cardiff gelegenen Küstenstädtchen, mit einer Insel im Bristolkanal gemacht werden. Das Merkwürdigste an der Sache sei, sagt Preece, daß der Erfindung keineswegs ein neu gefundenes Gesetz zu Grunde liege; es sei bereits von dem berühmten verstorbenen deutschen Physiker Hertz gelehrt und von Anderen entwickelt worden. Marconi habe nur die praktische Anwendung versucht und damit ganz neue und bewundernswerthe Ergebnisse erzielt.

Paris, 26. Jan. In der Sprechstunde des Dr. Charpenthier in der Irrenanstalt Bicêtre stellte sich ein Mann mit drohender Miene vor den Arzt und fragte: „Erkennen Sie mich?“ Dr. Charpenthier sah den Mann, der etwas 40 Jahre alt sein mochte, näher an und besann sich auf seinen Namen. Es war ein Elsässer namens Reck, der vor sieben Jahren in Bicêtre wegen Verfolgungswahnsinns behandelt worden war. Kaum hatte der Doktor seinen Namen genannt, als Reck einen Revolver aus der Tasche zog und auf den Arzt abfeuerte. Die Verletzung war zum Glück eine leichte; der Schütze wurde sogleich in Gewahrsam genommen.

✕ Brüssel, 28. Jan. Wie aus Ostende gemeldet wird, wüthet auf der Nordsee ein heftiger Sturm, der große Verheerungen an der belgischen Küste anrichtet.

✕ Brüssel, 28. Jan. Das hiesige vlämische Theater wurde gestern Abend während der Vorstellung in Folge Bruches mehrerer Wasserleitungsröhren überschwemmt. Das Wasser drang in den Zuschauerraum. Das Publikum ergriff die Flucht. Verletzungen kamen nicht vor.

— Heimgezahlt. Ein durch seine originellen Einfälle bekannter Förster einer städtischen Waldung erhielt kürzlich vom Magistrat der Stadt eine dienstliche Anweisung auf gedrucktem Formular. Das der Anrede vorgedruckte „Herr“ ist durchstrichen. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Förster der kurze Bescheid, alles Durchstrichene sei anzusehen, als hätte es nicht dagestanden. Der Alte denkt: „Wart, ich zahl's Euch heim!“ und seine nächste schriftliche Eingabe lautete: „An den Naseweisen Magistrat der Stadt N. (Das Wort „Nase“ durchstrichen).“

Drahtnachrichten des „Hochberger Bote.“

♂ **Berlin,** 28. Jan. Die Nachricht einer hiesigen Korrespondenz, es solle dem Ausschuß des deutschen Handelstags ein Antrag auf Vergrößerung des Stammkapitals der Reichsbank zugehen, wird von der „Nordd. Allg. Ztg.“ nach Erkundigungen an zuständiger Stelle für vollkommen unbegründet bezeichnet. — Im Auswärtigen Amt wurde heute zwischen dem Staatssekretär Frhr. v. Marschall und dem französ. Botschafter der Austausch der Ratification zu dem Abkommen zwischen zwischen dem Reich und Frankreich betr. die Regelung der Vertragsbeziehungen zwischen Deutschland und Tunis vollzogen.

♂ **Berlin,** 29. Jan. Dem „Berl. Tagebl.“ zu Folge scheint es nunmehr entschieden zu sein, daß Graf Murawiew diesmal Wien nicht besucht. Schon vor Antritt seiner Kopenhagener Reise sei es ausgemacht gewesen, daß er bloß Paris und Berlin besuchen werde.

☞ **Rom,** 28. Jan. In der Nacht vom 26. auf den 27. gaben die Derwische ihr befestigtes Lager von Agordat auf und zogen sich unter heftiger Verfolgung Seitens der Italiener zurück.

+ **Petersburg,** 29. Jan. Der „Novosti“ erblicken in dem Besuche des Grafen Murawiew in Paris einen neuen Beweis für die Unverbrüchlichkeit der französisch-russischen Allianz.

+ **Petersburg,** 28. Jan. Der Finanzminister beabsichtigt der „Nowoje-Wremja“ zu Folge den Mitgliedern des 12. internationalen Aerztelages eine Tarifermäßigung für die Fahrt hierher und für Rundreisen in Rußland zu gewähren.

♐ **Paris,** 29. Jan. Dem Grafen Murawiew wurde das Großkreuz und seinem Sekretär das Ritterkreuz der Ehrenlegion verliehen. Der Graf trug den Orden bei dem offiziellen Diner, das gestern Abend zu seinen Ehren gegeben wurde.

Litterarisches.

Anton Rubinsteins litterarischer Nachlaß, dessen Erscheinen in der illustrierten Zeitschrift „Vom Fels zum Meer“ (Stuttgart, Union Deutsche Verlagsgesellschaft) wie schon gemeldet, bevorsteht, enthält nicht etwa eines jener Mosaikwerke, wie sie hin und wieder aus dem Papierkorbe eines toten Meisters zusammengestellt werden, sondern umfaßt ein einheitliches Werk, an dem Rubinstein jahrelang gearbeitet hat und dessen Veröffentlichung seiner eigenen Bestimmung gemäß erst nach seinem Tode erfolgen sollte. Die Herausgabe des in charakteristischer Weise „Gedankenkorb“ betitelten Werkes, das Rubinsteins Urtheil über Kunst und Leben enthält, erfolgt durch den langjährigen Vertrauten und geschäftlichen Berather Rubinsteins, Herrn Konzertdirektor Hermann Wolff, der von den Erben Rubinsteins mit der Verwerthung der Arbeit, die bekanntlich zu Gunsten der Ernk.kinder des Verstorbenen stattfindet, betraut worden ist. Die Publikation des „Gedankenkorb“ beginnt im Januarhefte von „Vom Fels zum Meer“ und wird in den Kreisen aller Gebildeten großes Interesse erregen.

Muthmaßliches Wetter.

Der Hochdruck im atlantischen Ozean nimmt rascher zu als derjenige in Rußland, weshalb der Drehpunkt des letzten Luftwirbels in Dänemark nach der südlichen Ostsee gedrängt wurde. Bei vorherrschend nordwestlicher bis westlicher Luftströmung ist demgemäß für Samstag und Sonntag vorwiegend bewölktes und auch zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter in Aussicht zu nehmen.

Briefkasten.

Nach Triberg. Herzlichen Dank für Drahtung. Beste Grüße. E.

Frankfurter Börsenkurs

vom 29. Januar

Mitgetheilt durch das Bankhaus Bulsson & Simon in Freiburg i. B.

	Anfangskurs am 29. Jan.	Schlußkurs am 28. Jan.
5 % Italiener Rente	91.90	91.10
6 % Mexikaner Anleihe	96.—	96.50
5 % Anatolische Eisenbahn Obligationen	85.30	85.30
5 % Chinesische Staats-Anleihe	101.30	101.20
Kreditaktien	321.12	320.75
Disconto-Commandit-Anth.	213.30	212.20
Staatsbahnaktien	313.62	313.—

Tendenz bei der Notirung der Anfangskurse: fest.

Morgen Samstag

Metzel-Suppe

1228 Brauerei Leonhardt.

Süddeutsche Fabrikations- und Handels-Gesellschaft in Freiburg.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Auf die vielseitigen Anfragen erkläre hiermit, daß unsere Gesellschaft fortwährend noch neue Mitglieder aufnimmt. Der ganze Antheil ist M. 300.— und nimmt, wenn gleich baar einbezahlt wird, sofort an der vollen Dividende Theil, welche hie jetzt nicht unter 6% betragen hat. Es können auf Wunsch auch mehrere Antheile auf einen Namen gegeben werden. Monatliche Theilzahlungen von M. 1.— an in beliebiger Höhe sind ebenfalls zulässig. Weitere Auskunft ertheile bereitwilligst

F. K. Ehret, Direktor.

St. Josephshaus-Loretto, Baslerstraße 42.

1196

Trotzige Herzen

von W. Heimburg.

Dieser neueste Roman der beliebten Erzählerin eröffnet den Jahrgang 1897 der

Gartenlaube.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.

Der neue Jahrgang wird ferner bringen:

„Hildegard.“ Roman von Ernst Eckstein.
„Onkel Zigeuner.“ Novelle von Marie Bernhard.
„Die Hansebrüder.“ Roman von Ernst Lenbach.
„Caligula und Tito.“ Novelle v. H. Rosenthal-Bonin.
„Unsere Krischane.“ Erzählung von Charlotte Niese.
„Anter der Linde.“ Novelle von Wilhelm Jensen.
„Auf dem Hynast.“ Erzählung v. R. v. Gottschall u. a.

Populär-wissenschaftliche Beiträge hervorragender Gelehrten u. Schriftsteller. Künstlerische Illustrationen. — Ein- u. mehrfarbige Kunstbeilagen.

Die „Gartenlaube“ ist das beliebteste u. verbreitetste Familienblatt. Sie dringt weit über Deutschland hinaus überall hin, wo Deutsche wohnen.

Man abonnirt auf die „Gartenlaube“ in Wochen-Nummern bei allen Buchhandlungen u. Postämtern für 1 M. 75 Pf. vierteljährlich. Durch die Buchhandlungen auch in Heften (jährlich 14) à 50 Pf. oder in Halbheften (jährlich 28) à 25 Pf. zu beziehen. Probenummern der „Gartenlaube“ sendet auf Verlangen gratis u. franko Die Verlagshandlung: Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen

A. Dölter's Buchhandlung.

Melanchthon-Spiel

von

Albrecht Thoma.

Mit Bildnissen und Spielanweisung.

Preis M. 1.20.

Vorräthig in A. Dölter's Buchhandlg.

Vom Verfasser des Melanchthonfestspiels, Prof. A. Thoma ist ferner erschienen:

Philipp Melanchthons Leben.

Dem deutschen Volk erzählt. Mit vielen Bildern.

Preis 1 Mark.

Kleine Ausgabe 50 Pfg.

Vorräthig in

A. Dölter's Buchhdlg.

Im Ausverkauf reduzirt.

Damentuch doppeltbreit, halbwollen, modernster Farben à 55 Pfg.

Cheviots doppeltbreit garantirt reine Wolle à 85 Pfg. pr. Meter

Muster auf Verlangen franco ins Haus

Noppen-Boeker doppeltbreit solider Qualität à 22 Pfg. pr. Meter

Gelegenheitskäufe in Woll- u. Waschstoffen

zu reduzirten Preisen versenden in einzelnen Metern, Roben sowie ganzen Stücken franco ins Haus

Oettinger & Co. Frankfurt a. Main.

Separat-Abtheilung für Herrenkleiderstoffe:

Burkin von M. 1.35 Pfg., Cheviots von M. 1.95 Pfg. an pr. Meter. 6813

Der Hausaffe.

Eine nützliche Geschichte.

Erzählt von A. G. Delorges.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Froh, daß die Geschichte so gnädig abgelaufen war, wollte ich mich schon auf den Rückweg machen, als eine Menschenmenge um die Ecke kam, an ihrer Spitze ein Italiener, ganz außer Athem. Ich ahnte sofort den Zusammenhang der Dinge. Der Italiener konnte nicht Deutsch, und ich nicht viel Italienisch, ich verstand aber soviel, daß er Jacko als seinen Affen beanspruchte, seinen ‚carissimo scimiotto‘. Die Menge, die durch die Jagd ganz aufgeregt war und die meinte, ich wollte einen armen, der Sprache unkundigen Ausländer seines einzigen Trostes im fremden Lande auf betrügerische Weise berauben, forderte, daß ich den Affen herausgeben sollte. Aber der Gedanke an Lilly's Gesicht, wenn das geheiligte Thier die Nacht in den Händen eines unzuverlässigen Italieners zubrächte, bewog mich, die Auslieferung Jacko's entschieden zu verweigern. Im Laufe der Unterhaltung mit der Menge verlor ich meine Ruhe und einen beträchtlichen Theil meines Anzuges, so daß der Schutzmann, der mittlerweile auf der Scene erschienen war, wohl berechtigt schien, Jacko, den Italiener und mich nach der Polizeiwache abzuführen. Eine Legitimation hatte ich nicht bei mir, der Freund der Köchin, der im Wachtzimmer war, und an den ich mich wandte, leugnete kalt lächelnd, mich zu kennen, und meine Bitten, zu Frau Petersen zu schicken, um meine Unschuld feststellen zu lassen, fruchteten nichts. Ich mußte also die Nacht auf der Wache bleiben. Brr, entsetzlich! — Am nächsten Morgen wurden wir verhört. Der Italiener und ich wurden beschuldigt, einen Auflauf und ruhestörenden Lärm verursacht zu haben. Mich beschuldigte man überdies noch der Auflehnung gegen die Staatsgewalt, weil ich ‚dem Befehle eines in der rechtmäßigen Ausübung seines Amtes‘ befindlichen Schutzmannes nicht sofort Folge geleistet hätte. Der Wachtmeister verlangte dann den Affen zu sehen, und als man ihn hereinbrachte, siehe da, o Wunder! da waren zwei Jackos!

„Nach einer längeren Auseinandersetzung erklärte der hohe Beamte die gegen uns erhobenen Anklagen für hinfällig, da ein entschuldbares Versehen vorläge. Und entschuldbar war die Sache allerdings. Der Italiener hatte seinen Affen wirklich verloren, und ob es sein Affe oder Jacko war, den er verfolgte, als er mir in die Hände gerieth, weiß ich heutigen Tages noch nicht. Im Laufe der Nacht war dann die Polizei des andern Affen habhaft geworden, und man hatte die beiden zusammen eingesperrt. Da saßen sie nun, zwei häßliche, grinsende, ununterscheidbare Wesen, voll Hohn ob des Unheils, das sie angestiftet hatten.“

„Als man uns entließ und nun jeder seinen Affen mitnehmen wollte, da kam die Hauptschwierigkeit. Der Italiener wußte ebensowenig wie ich, welcher ihm gehörte. Ich bat den Beamten, die Frage zu entscheiden, da es doch Pflicht der Polizei sei, den Besitzern ihr Eigenthum wieder zuzustellen. Er dagegen meinte, er sei nicht Salomo.“

„Was nun thun? Zuerst versuchte ich, die Sache zu vereinfachen, indem ich den Affen des Italieners käuflich erwarb; Frau Petersen und Lilly könnten ja dann den richtigen zu Hause aufsuchen. Aber der gute Mann hatte, wie es schien, eine mehr wie gewöhnliche Liebe für den ‚carissimo scimiotto‘, und er lehnte mein Angebot unter Anrufen sämmtlicher Heiligen energisch ab. Er betrachtete, wie es schien, die ganze Geschichte als einen niederträchtigen Versuch, sich seines Affen mit List zu bemächtigen, um ihn dem Zwinger des Zoologischen Gartens einzuverleiben. Dann machte ich ihm den Vorschlag, sich seinen Affen von den zwei auszuwählen, und dies würde vielleicht alle Schwierigkeiten gelöst haben, wenn in dem Augenblick nicht Frau Petersen auf der Bildfläche erschienen wäre, um nach dem Verbleib Jacko's sich zu erkundigen, und den ganzen Hergang von einem mittheilsamen Schutzmann erfahren hätte.“ (Schluß folgt.)

— Das älteste Schiff der Welt sieht in allernächster Zeit seinem Ende im Liverpooler Hafen entgegen. Es ist ein stattliches hölzernes Kauffahrtschiff aus dem Jahre 1760. Ununterbrochen stand es also 130 Jahre im Dienste des englischen Seehandels und erregte bis in die letzte Zeit hinein das Interesse der Fachleute. Nun wird es als Feuerungsmaterial verkauft, und es räumt dem zweitältesten, ebenfalls englischen Segelschiffe „Betty“ den Platz. Die „Betty“ ist 20 Jahre jünger. Die englische Schiffsliste weist übrigens noch ein halbes Dutzend Holzschiffe im Alter von beinahe hundert Jahren auf, trotzdem die Schiffsstatistik den Fahrzeugen nur eine Durschnittslebensdauer von 45 Jahren zuspricht, wobei die meisten ihr Ende in den vielfachen Gefahren finden, die die See überall bietet.

Was in Deutschland getrunken wird. In Deutschland werden in einem Jahr ver—trunken: 676,470,000 Liter Branntwein, 5,455,600,000 Liter Bier, 322,000,000 Liter Wein; d. h. auf jeden Deutschen (Mann, Weib und Kind) kommen als Jahresverbrauch 13½ Liter Branntwein, 107½ Liter Bier, 6½ Liter Wein. Diese Getränke kosten alljährlich mehr als 2500 Millionen Mark.

Kranken- und Sterbkassen-Verein.

Nächsten Sonntag, den 31. ds. Mts., Nachmittags präcis 2 Uhr,
findet im Gasthaus zum „**Engel**" unsere

Generalversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Rechenschaftsbericht pro 1896.
2. Neuwahl des Vorstands und Vorstandsmitglieder.

Um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird gebeten. 1222

Der Vorstand: Jenne. **Der Rechner:** Weiß.

Donaueschinger
Pferde- und Fohlenmarkt
am 17. März 1897.

Ausfuhrprämien
je 50 Mk. für Händler oder Private, welche mindestens **5 Stück Fohlen**

auf dem Markte ankaufen und aus dem Bezirke ausführen.

Große Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrrequisiten,
sowie landwirthschaftlichen und gewerblichen Gegenständen.

Ziehung am 20. März 1897.

Preis des Looses 2 Mark oder 2½ Franken.

1	**Paar Pferde Werth ca.**		2000 M.
1	„ **desgl.**	„	1800 „
1	**Pferd,**	„	1000 „
45	**Pferde und Fohlen Werth ca.**		24450 „
200	**Gewinne i. W. v. ungefähr 10 M.**		2000 „
120	„ „ „ „	20—30 „	3000 „
45	„ „ „ „	ca. 50 „	2250 „
15	„ „ „ „	100 „	1500 „
5	„ „ „ „	200 „	1000 „
433	**Gewinne im Gesammtwerthe von**		39000 M.

Es werden 30 000 Loose ausgegeben.

Loose zu **2 Mark** und **11 Loose** zu **20 Mark** sind bei dem Kassier **Josef Wehinger** dahier zu beziehen.

Donaueschingen, 15. Januar 1897.

Der Gemeinderath.

Ferner sind Loose à 2 Mark zu haben bei der Geschäftsstelle des „Hochberger Boten." Chr. Schneider, Denzlingen. Nübling Sohn, Denzlingen. Th. Danzeisen Eichstetten. 1102

Lustige Blätter
* Prachtvolles, bunt illustrirtes Witzblatt.
Ausgezeichneter Text Bunte Carricaturen!
Wöchentlich eine Nummer 12—16 Seiten stark.
Man abonnirt bei allen Buchhandl., Postanstalten (Zeitungs-No. 4311) und Zeitungsexpeditionen. Probenummern gratis und franco vom Verlag der „Lustigen Blätter", Berlin S.W. 12.
2 MARK pro Quartal.

Kalender
für 1897.

Großer Volkskalender des „Lahrer Hinkender Bote"	M. 1.—
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Lahrer)	„ —.20
Payne's Familienkalender mit 9 Beilagen	„ —.50
Hebel's Rheinländischer Hausfreund (Tauberbischofsheim)	„ —.30
Daheimkalender	„ 1.50
Gartenlaubekalender	„ 1.—
Trowitzsch'scher Reichskalender	„ 1.—
Evang. Volksbote.	„ —.25
Märklin's Landwirthschaftlicher Taschenkalender	„ 1.—
Lahrer Hinkender Bote	„ —.30
Vetter vom Rhein	„ —.30
Wanderer am Bodensee	„ —.20
Landeskalender	„ —.20
Kaiserkalender (Köhler)	„ —.50
Kaiserkalender (Augsburger)	„ —.50
Des deutschen Landmanns-Jahrbuch	„ —.60

Vorräthig in **A. Dölter's** Buchhdlg.

Was jetzt in keinem Hause fehlen darf:
Buisson's Lanolin-Cream 20 Pfg.
Buisson's Toiletteglycerin 25 Pfg.
Buisson's Frostsalbe 30 Pfg.
schützen bei rauher Witterung die Haut vor Rissigwerden und Aufspringen, beseitigen Frostschäden, auch offene, in kürzester Zeit, sind das Beste bei **Schmerzen.** 1205
Zu haben in der **Apotheke.**

Die Allerbesten
Brustbonbons sind und bleiben entschieden
Carl Vill's allein echte
Spitzwegerich-Brustbonbons
in Paketen à 10, 20 und 40 ₰, Spitzweg.-Brustsaft in Flaschen à 50 und 100 ₰. Beste Hausmittel bei jedem Husten, Heiserkeit, Katarrh u. s. w. Nur ächt zu haben bei **W. Reichelt, in Emmendingen; in Denzlingen** bei **A. Sick.**

MAGGI'S Suppenwürze
ist frisch eingetroffen bei:
X. Schindler, Cond. u. Spezereihandlung am Marktplatz.
Die Original-Fläschchen von 65 Pf. werden zu 45 Pfg. und diejenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfg. mit Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

Hamburger Kaffee.
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pfg. und 80 Pfg. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorff, Offensen bei Hamburg. 1108

Gesucht
für sofort oder 1. April ein fleißiges, williges Mädchen für Haus und Gartenarbeit.
Frau Dölter.

Verlaufen

2 Dachshunde.
Abzugeben gegen entsprechende Vergütung beim **Rebstockwirth in Emmendingen.** 1221

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt neudiesse
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg., **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Soeben erschien:
Katechismus des Wintersports
von **Max Schneider.**
Mit 140 Abbildungen
Preis gebunden **3 Mark.**
Vorräthig in
A. Dölter's Buchhdlg.

Melanchthon-Festspiel
von Professor **A. Thoma.**
IV. Aufführung: **Freitag, den 29. Januar Abends ½8 Uhr,** im **Adlersaale** hier
Preise der Plätze:
1. Platz (nummerirt) 1. Mk. 20 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., 3. Platz 30 Pfg.
Billete sind im **Vorverkauf** bei den Herren Kaufmann **G. Jenne** und **O. Bartholmeß** zu haben.
Kassenöffnung: 1 Stunde vor Beginn der Vorstellung.
1177 Dauer der Aufführung. 2½ Stunden.

Der Festspiel-Ausschuß.

Rheinische Creditbank.
Einbezahltes Aktien-Kapital 18 Millionen Mark.
Ordentliche Reserve 2¾ Millionen Mark.
Filiale Freiburg i. B.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir wie bisher
a. **Werthgegenstände in verschlossenem Zustande,**
b. **Werthpapiere aller Art in offenem Zustande**
zur sicheren **Aufbewahrung und Verwaltung** übernehmen und von letzteren somit jeweils
die Abtrennung und Einziehung der fälligen Zins- und Dividendenscheine,
die Controlle über Ausloosung, Kündigung oder Convertirung,
die Einziehung verlooster oder gekündigter Stücke und deren Wiederanlage in anderen oder gleichen Effekten,
die Versicherung gegen Kursverlust,
den Bezug von neuen Couponsbogen und den Umtausch von Interimsscheinen,
die Ausübung von Bezugsrechten und die Einzahlung auf nicht vollbezahlte Papiere u. s. w. besorgen.

Die bei uns hinterlegten **Werthgegenstände und Effekten** werden als **gesonderte** Depots und als Sondereigenthum der einzelnen Hinterleger, ohne Vermengung mit anderen Beständen, in feuerfestem, nach den neuesten Constructionen verschließbarem und mit Panzerplatten ausgestattetem Gewölbe aufbewahrt und übernehmen wir für dieselben die volle Haftbarkeit nach den Bestimmungen des Gesetzes.

Ebenso gewähren wir wie seither **Credite in laufender Rechnung,** eröffnen **provisionsfreie Checkrechnungen,** besorgen den **An- und Verkauf von Werthpapieren, die Einlösung von Coupons, Discontirung von Wechseln,** auf das In- und Ausland und vermitteln **Auszahlungen nach allen grösseren überseeischen Plätzen** zu den billigsten Bedingungen. 5796

Filiale der Rheinischen Creditbank Freiburg i. B.

! ! !
Neue reizende
Masken-Kostümbilder
für Damen und Herren
(u. A. Röntgenstrahlen-Kostüm)
eingetroffen in
A. Dölter's Buchhdlg.

F. Scherer, Freiburg i. B.
vormals Feninger & Scherer
Herrenstraße 49
Möbel-Lager und Spiegelhalle
Tapezier- und Decorations-Geschäft
empfiehlt
Holz- und Polstermöbel jeder Art
fertige Betten, Stühle und Spiegel
Buffets, Vertikows, Chiffonièrs
Divan, Canapee, Ruhebetten u. s. w.
Nach Auswärts in bester Verpackung unter Garantie guter Ankunft. Billige Preise. 6221

Erscheint: täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Beilagen: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt" und „Praktische Mittheilungen für Handel und Gewerbe, Haus- und Landwirthschaft".

Hochberger Bote.
Tagblatt
und Verkündigungsblatt für die Amtsbezirke Emmendingen, Breisach, Ettenheim, Freiburg, Kenzingen, Neustadt, Staufen, Waldkirch.

Bezugspreis mit allen Beilagen beträgt frei ins Haus gebracht vierteljährlich nur Mk. 1.50.
Anzeigen: die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 10 Pfg., an bevorzugter Stelle 20 Pfg.

Druck und Verlag von A. Dölter in Emmendingen. Verantwortlicher Schriftleiter: A. Enders.

№ 26. Emmendingen, Sonntag, den 31. Januar 1897. **XXXI. Jahrgang.**

Bestellungen auf den
„Hochberger Boten"
für die Monate **Februar** und **März** werden noch fortwährend von allen Postanstalten, Landbriefträgern, unseren Agenten und Trägern entgegengenommen.

Amtliche Nachrichten
(Aus der „Karlsruher Zeitung".)

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 20. Jan. d. J. wurde Expeditionsassistent Karl Lefer in Basel zur Versehung einer Betriebsassistentenstelle nach Offenburg und Expeditionsassistent Heinrich Schmidt in Freiburg zur Versehung einer Betriebsassistentenstelle nach Heidelberg versetzt.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Jan. Der gestrige Empfang des Staatsministers v. Köller durch den Kaiser wird der „Staatsb. Ztg." zu Folge in politischen Kreisen auf die Absicht des Kaisers zurückgeführt, dem seiner Zeit zu Unrecht verdächtigten und wegen dieses Verdachts aus dem Amte entfernten Minister, Genugthuung widerfahren zu lassen. Vor dem Empfang beim Kaiser soll, wie weiter berichtet wird, der Minister von Köller in Sachen von Tausch vom Untersuchungsrichter vernommen worden sein.

Berlin, 29. Jan. Wie der „Lokalanz." berichtet zeichnete der Kaiser bei einem der jüngsten Hoffeste den Reichstags-Abgeordneten Freiherrn von Stumm durch eine längere Ansprache aus, in welcher er seiner Genugthuung über den Ausgang des Saarbrückener Stöcker-prozesses Ausdruck gegeben haben soll. (?)

— Ueber die bekannte Ein- und Ausladung des Grafen Herbert Bismarck schreiben die „Hamburger Nachrichten": Der „Rheinische Kourier" vom 25. d. M. bezieht sich auf eine Aeußerung der „Berl. Neuest. Nachr.", nach der Graf Herbert Bismarck eine Einladung des Hausministers v. Wedel erst angenommen habe, nachdem sein Vater seine Zustimmung ertheilt habe. Diese Mittheilung der „Berl. Neuest. Nachr." ist unrichtig, und die Betrachtungen, die der „Rhein. Kourier" daran knüpft, ermangeln deßhalb der Grundlage. Graf Herbert Bismarck ist 47 Jahre alt, er hat also die Grenze auch der Schwabenmajorenität überschritten, und es ist nicht seine Gewohnheit, in seinen eigenen Angelegenheiten, selbst wenn es sich um Wichtigeres handelt, als um eine Hochzeitseinladung, die Zustimmung seines Vaters einzuholen. Die Schlüsse, welche das Wiesbadener Blatt aus dem Irrthum der „Berl. Neuest. Nachr." zieht, sind also unbegründet; die Frage ist weder in Schönhausen noch in Friedrichsruh so wichtig angesehen worden, wie in den ministeriellen Sphären.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In Folge der baulichen Umgestaltung der Charité und der Nothwendigkeit, dort Platz zu schaffen, wird der Prof. Dr. Lesser eine besondere Poliklinik Luisenstraße 18 erhalten; damit wird sich zugleich eine Ausdehnung seines Lehrauftrages auf Hautkrankheiten verbinden. Einige hiesige Zeitungen suchen diese einfache Sachlage zu der Unterstellung zu verwerthen, als ob dadurch eine Beeinträchtigung des dem Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Schweninger ertheilten und ebenfalls auf Hautkrankheiten gerichteten Lehrauftrages herbeigeführt werde. Es genügt demgegenüber zu bemerken, daß die bezeichnete Maßnahme auf Grund einer freundschaftlichen Vereinbarung zwischen den beiden genannten Herren erfolgt ist und dabei jeder Gedanke an eine Einschränkung Schweningers in seinen Lehraufgaben durchaus ferngelegen hat.

— Die Kommission des Reichstages zur Vorberathung der Novelle zum Unfall-Versicherungsgesetz wurde gestern gewählt und hat sich bereits konstituirt. Den Vorsitz führt der Abgeordnete Röseckе bzw. Freiherr v. Stumm. Die Sitzungen der Kommission beginnen am 4. Februar.

Berlin, 29. Jan. Wie die „Post" aus Bundesrathskreisen hört, dürfte die Erledigung der Militär-Strafprozeßordnung noch etwa 14 Tage in Anspruch nehmen.

Berlin, 29. Jan. Der Reichstags-Abgeordnete Georg von Vollmar ist, wie die „Voss. Ztg." hört, seit gestern Vormittag in Berlin an Mundfieber schwer erkrankt.

Berlin, 29. Jan. Dr. Schröder-Poggelow stand heute vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts I unter der Anklage, den Ministerialdirektor Dr. Kayser in einem Briefe an den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe durch wissentlich falsche Angaben beleidigt zu haben. Schröder hatte in dem unter Anklage gestellten Schriftstück erklärt, daß Dr. Kayser ihn auf ungesetzlichem Wege aus dem Kolonialrath entfernt habe. Der Gerichtshof billigte dem Angeklagten den Schutz des § 193 St.-G.-B. (Wahrnehmung berechtigter Interessen) zu und sprach ihn frei.

Hamburg, 29. Jan. Der Arbeitgeber-Verband hat beschlossen, auf das Schreiben der Ausständigen keine Antwort zu ertheilen, weil der Ausstand zu Ende sei. Nachdem die Seeleute fast alle die Arbeit wieder aufgenommen haben, bewilligten die Rheder von gestern ab Lohnerhöhungen. Die Hafenarbeit ist durch Frost und Eisgang erschwert. Gestern lagen im Hafen 175 Schiffe, wovon 138 arbeiteten.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 29. Jan. Das gestern Abend zu Ehren des Grafen Muravjew im Elysee veranstaltete Fest nahm einen überaus glänzenden Verlauf. Der Graf bot unausgesetzt den Mittelpunkt der Festlichkeit. Er suchte in keiner Weise die lebhafte Befriedigung zu verhehlen, mit welcher ihn die ihm erwiesene Sympathie erfüllte. Er erklärte, die Ausführung der ihm übertragenen Mission sei ihm doppelt angenehm, denn diese Mission gebe ihm Gelegenheit, nicht nur einen ihm lieben Auftrag auszuführen, sondern daneben auch eine Pflicht der Freundschaft zu erfüllen.

Abwesende Reichstagsabgeordnete.

In Blättern verschiedener politischer Richtung ist die Klage laut geworden, daß der für 1893 bis 1898 gewählte Reichstag so oft beschlußunfähig sei. So waren beispielsweise am letzten Samstag zur Stunde, wo die Reichstagssitzung beginnen sollte, außer dem Vorstande nur vier (!) Mitglieder des hohen Hauses beisammen. Der Präsident sah sich deßhalb genöthigt, energisch die Glocke ertönen zu lassen, und es gelang ihm nach einer kleinen Verzögerung, die Sitzung mit zwölf (!) Reichsboten zu eröffnen. An der Beschlußunfähigkeit tragen diejenigen Mitglieder nicht wenig bei, die am Schlusse namentlicher Abstimmungen im stenographischen Berichte mit der Ueberschrift „Ohne Entschuldigung fehlen" aufgeführt werden, häufig in großer Zahl bis hinauf zu der erschreckenden Ziffer 150.

Unter den rund 400 Volksvertretern glänzen durch Fernhaltung ihres Namens von der obengenannten wechselnden Schaar nur wenig mehr als zwei Dutzend, an ihrer Spitze der allgemein verehrte Alterspräsident Christian Dieden aus dem Mosellande. Außer diesem sind, der „Köln. Ztg." zu Folge, unter denen, die niemals eine Sitzung versäumt, oder sich wenigstens jedesmal, wo sie abwesend waren, ordnungsmäßig beim Präsidenten entschuldigt haben, die drei Vorsitzenden des Reichstages, ferner Herr v. Levetzow, der Vorgänger des jetzigen Präsidenten, und die erst in neuester Zeit gewählten Mitglieder (Hofmann aus Württemberg,

---

Verlorenes Spiel.
Original-Roman von P. Felsberg.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung).

Dann kam Dörner und begrüßte mit leuchtenden Augen und einem langen Händedruck Maria; Kurt sah es mit Ingrimm und biß sich auf die Lippen, als Dörner einige köstliche Rosenknospen Maria überreichte. Diese nahm sie lächelnd an und erröthete dabei, Kurt glaubte, vor Freude, und thatsächlich war es doch nur Verlegenheit des jungen Mädchens; sie sog den Duft der Blumen ein und hatte nicht den Muth, die Huldigung Dörner's zurückzuweisen.

„Sehen Sie nur, ein ganz hübsches Paar," sprach Magda und deutete lächelnd zu Maria und Dörner hinüber. „Dörner liebt das Mädchen. Mein Gott, sie ist schön, und es soll mich nicht wundern, wenn sie ihn wieder liebt, er ist auch ein schöner Mann, und ich weiß, daß er leicht den Frauen gefährlich wird."

Kurt glaubte ihr, er sah es ja mit seinen eigenen Augen, daß Dörner's Huldigungen gut aufgenommen wurden. Er haßte Dörner, wie er noch nie einen Menschen gehaßt; es drängte ihn mit unwiderstehlicher Gewalt, hinzugehen, zwischen Beide zu treten, Maria zu sagen, daß sie ihre Liebe an einen Unwürdigen verschwende, daß der Mann, der jetzt um sie ward, schon zahllose Frauenherzen sich gewonnen, ihre Liebe genossen habe. Er wollte sie warnen vor dem Manne mit dem heißen Blut und dem mitleidslosen kalten Herzen. Doch was gab ihm ein Recht dazu? Würde sie nicht kalt und fremd ihn danach fragen? Was ging es auch ihn an, konnte sie nicht ihre Liebe schenken, wem sie wollte — was konnte sie dafür daß Dörner ihr besser gefiel als er selbst?

Kurt blieb beinahe bis zuletzt; er hoffte doch noch, ein Wort mit Maria sprechen zu können, wenn Dörner gegangen war. Er verwandte keinen Blick von beiden, als er sah, daß Dörner sich zum Aufbruch rüstete. Sein Herz pochte gewaltig, als dieser langsam Marias Hand an seine Lippen führte; nur die Rosenknospe fiel vom Gürtel, an dem Maria sie befestigt, zur Erde, Dörner hob sie auf und barg sie in seiner linken Brusttasche auf dem Herzen. Maria erröthete, als er ihr dann etwas zuflüsterte, ehe er sie verließ.

Maria ahnte nicht, mit welcher Qual Kurt dies Alles beobachtete ihr Blick hatte zwar auch ihn oft gesucht, doch er hatte sich stets gleichgiltig abgewendet, wenn er es sah.

Sie sollte nicht wissen, daß er um ihretwillen litt, er wollte nicht die armselige Rolle eines schmachtenden ungeliebten Verehrers spielen, sein Stolz sträubte sich, zu verrathen, welches Leid Maria ihm that. Er scherzte mit Magda Vorster, wenn er sah, daß sie zu ihm hinüberblickte, und Marias Blick war trübe, auch sie sprach lebhafter mit Dörner, um der Beklemmung Herr zu werden, welcher sie dann befiel.

Das junge Mädchen wußte nichts von Männern von der Art Dörner's. Sie sah, daß Dörner sie liebte; seine Macht, die er über Frauen besaß, ging nicht spurlos an ihr vorüber. Junge, unerfahrene Mädchen, welche eitel sind, fühlen sich geschmeichelt durch die Liebe eines Mannes wie Dörner. Maria war nicht eitel — sie war sich ihrer Schönheit nicht bewußt — sie war dankbar für die Aufmerksamkeiten Dörner's, und darin lag die Gefahr für sie.

Als Kurt sich verabschiedete, trat er zu Maria; er wollte ihr einige Worte sagen, doch sie beugte sich nieder, nahm die Blumen aus dem Gürtel und genoß ihren Duft, er verbeugte sich fremd und kalt wie sie.

Magda Vorster sah es und lächelte dazu; an der Thür reichte sie noch einmal Kurt die Hand und sagte leise: „Kommen Sie morgen, ich erwarte sie um zwölf Uhr."

Doch Kurt nahm sich vor, der Einladung nicht zu folgen.

Dörner hatte eine halbe Stunde früher als Kurt die Gesellschaft Magda Vorster's verlassen. Er befand sich in der besten Stimmung; er hoffte fest, sich die Liebe Marias zu gewinnen; er fürchtete Kurt nicht mehr, da er sah, wie kalt und fremd Maria ihm begegnete. Auch er hatte es sich angelegen sein lassen, den jungen Arzt als egoistischen berechnenden Mann zu schildern. Die Zurückhaltung Marias erhöhte Dörner's Leidenschaft, bis zu einem Grade, welcher ihn selbst in Erstaunen setzte. Er hoffte, heute wieder seinem Ziele näher gekommen zu sein, und eine Offenbach'sche Melodie trällernd, verließ er die Villa Banosen und durchschritt langsam den Vorgarten.

Als er die Gartenthür öffnete und hinter sich ins Schloß warf, trat hinter einem Baum ein Mann hervor.

Dörner stutzte und trat einen Schritt zurück, als derselbe auf ihn zukam.

„Erschrecken Sie nicht Herr Dörner — ich bin es, ich denke, Sie müssen mich noch kennen," sprach der Mann und lüftete nachlässig seinen Hut.

(Fortsetzung folgt.)